

Heat

I'll leave her to you.

Von KageyamaTobio

First Heat

Wie so oft hatte Kiyoharu jegliches Zeitgefühl verloren. Wenn er tanzte, dann tanzte er.

Wieder und wieder setzte er einen Schritt, ließ einen weiteren folgen und zog das junge Mädchen in seinen Armen mit. Ihr dunkles Haar war zu einem Pferdeschwanz gebunden und wiegte bei jeder Kombination hin und her, hypnotisierte sein Spiegelbild. Ihr hellblaues, knielanges Kleid streifte erneut seine Beine, als er sie in einer Drehung erst an sich heran, dann von sich fort drückte. Es war nie besonders schwierig gewesen, die Schritte zu lernen, und der Parkettboden im Tanzstudio seiner Familie war sein zweites Zuhause. Nur selten beobachtete er sich noch im Spiegel dabei, konzentrierte sich viel lieber auf Shizuku, seine Tanzpartnerin. Das junge Mädchen hatte fleißig geübt und kannte die Choreographie bereits genauso gut wie er.

Völlig im Takt wechselte ihr Blick von der einen Seite zur anderen, ehe der junge Tänzer sie mit der Hüfte und folgenden Schritten zurückdrängte. Der konzentrierte Zug um ihre Lippen hielt ihn einen Moment gebannt, als wäre die Gefahr, einen Fehler zu machen, viel greifbarer, als ihm eigentlich bewusst war. Ohne Wertung blieb er bei seiner Miene, blickte genauso teilnahmslos drein, wie er es immer tat und folgte seiner üblichen Routine.

Doch der Zug um ihre Lippen verschwand nicht. Und auch nicht die Härte in ihren Augen, mit der sie nach Perfektion strebte.

Er mochte beides nicht besonders gern.

Dabei war sie ein nettes Mädchen, das er schon seit einem Jahr kannte. Es war angenehmer, mit ihr zu tanzen als mit seiner Mutter, und hin und wieder roch sie nach Apfel. Oder Würfelzucker, falls der eine besondere Duftnote hatte. Und wenn, dann wäre es genau ihr Duft gewesen.

„Oh!“ Ihr kleiner Laut der Überraschung war alles was nötig war, um sie aus den Augenwinkeln anzusehen.

Bei überstrecktem Hals in die andere Richtung war es gar nicht so leicht, einen Blick auf ihr verdutztes Gesicht erhaschen zu können. Also bog er den Rücken noch ein klein wenig mehr, spannte die Bauchmuskeln an und gab ihrer zierlichen Silhouette einen unscheinbaren Stoß mit der Hüfte. Es reichte aus, um ihren Körper von der einen Seite auf die andere zu delegieren, und just in dem Moment, da sich ihre

Gesichter aneinander vorbei in entgegengesetzte Richtungen bewegten, konnte er das Funkeln in ihren Augen erspähen.

„Kiyo-“, setzte sie an, ehe er ihre kleinen Finger auch schon fester griff, die Hand an ihrem Rücken mit deutlicherem Druck auf ihren Wirbeln positionierte und ihr den Atem für weitere Worte mit einer Drehung raubte.

Mit sicheren Schritten führte er sie über das Parkett, gab jede Bewegung mit dem gesamten Körper vor und entfernte sich mit einer weiteren Kombination aus Chassé, Pivot Turn und einem Scissor Step, den er am Abend noch im Fernsehen aufgeschnappt hatte, immer mehr von der angestrebten Choreographie.

Sein Trainer würde es nicht gut heißen.

Seine Mutter ebenfalls nicht.

Aber beide hatten den Spiegelsaal schon vor zwanzig Minuten verlassen und keiner konnte es verbieten. Diese eine Sache, die Kiyoharu seit genau 8 Takten auf eigene Faust übernommen hatte.

Tanzen.

„Kiyo-“, ein weiterer Versuch an den jungen Rotschopf zu appellieren, endete mit einem perplexen Atemzug, kaum da er ihren Rücken überstreckte und ihren Kopf weit von sich entfernte.

Ihr fehlte der Atem für ein weiteres Wort, wie auch die Intention es überhaupt zu versuchen. Ein zarter Rotschimmer hatte sich auf den blassen Wangen ausgebreitet und bildete einen strahlenden Kontrast zu ihren leuchtend blauen Augen. Den Blick auf sein eigenes Ich gehoben, sah Kiyoharu etwas im großen Spiegel, von dem er nicht geglaubt hätte, es jemals zu sehen. Das junge Mädchen in seinen Armen sah ihre Kopie nicht an, um ihre Pose und Körperhaltung zu kontrollieren.

Sie sah auch nicht ihn an.

Stattdessen hielt sie die Lider geschlossen, schien den Moment des pausierten Taktes in einer überaus schwierigen Pose verweilend in vollen Zügen auszukosten. Das Lächeln auf ihren Lippen reichte von einem Ende zum anderen und gerade, als sich ihre Wimpern bewegen wollten, zog der junge Tänzer die Träumerin wieder in seine Welt.

Diesmal hatte er keine Schritte mehr im Kopf. Keinen Plan für die nächste Figur und keine Idee für einen krönenden Abschluss. In wilden Schritten begann er sich mit seiner Tanzpartnerin zu drehen, presste ihren schmalen Körper gegen den seinen und beschleunigte das Tempo. Gerade als er ihr Jauchzen meinte zu vernehmen, trat er auf etwas, dass sein Schnürsenkel sein mochte. Seine Balance verlor sich in weniger als einem Takt und aus der kontrollierten Bewegung wurde ein Fall zu Boden.

Es polterte ziemlich laut, als Shizuku auf das Parkett stürzte, und es wurde nicht angenehmer, als er über sie fiel. Die Beine miteinander verkeilt, verabschiedete sich der letzte Funken Gleichgewicht und ließ ihn mit dem Kopf voran auf das nachgiebige Parkett donnern. Es blitzte wie beim großen Auftritt seiner Mutter, als unzählige Kameras auf die stolze Frau und ihren Schützling gerichtet waren. Es wurde schwarz wie beim Intermezzo des ersten Tanzes. Das Rauschen in seinen Ohren erinnerte ihn an den Applaus und das drückende Gefühl, eben jenen nur für sich wissen zu wollen. Selbst das Blinzeln seiner Augenlider vertrieb nicht die vielen Bilder der jubelnden Menge, die tanzenden Paare um ihn herum und schon gar nicht, diese wunderschöne, dunkelhaarige Frau in seinen Armen.

Das silberne Kleid schmiegte sich an ihren Körper wie glitzernde Wellen, ihr Haar war

aufwändig drapiert und glich einer Seerose. Und ihre leuchtend blauen Augen schienen ihn herauszufordern, die Welt gemeinsam für sie beide einzunehmen.

„Kiyoharu Hyoudou! Wie oft habe ich dir eigentlich gesagt, dass du einen doppelten Knoten in deine Schnürsenkel machen sollst? Jetzt sieh dir doch mal an, was du angerichtet hast! Die arme Shizuku. Das gibt sicher einen blauen Fleck. Kiyoharu, ich rede mit dir. Sieh dir das an!“

Er konnte es nicht sehen. Die Welt hatte sich gedreht und das nicht nur im metaphorischen Sinne. Nachdem sein Kopf mit dem Fußboden Bekanntschaft geschlossen hatte, war er irgendwie auf den Rücken gerollt und konnte nun statt Parkett und Spiegeln nur die weiß gestrichene Decke erkennen, deren Lampen kein einziges Staubkorn aufwiesen. Seine Stirn würde wohl eine dicke Beule davon tragen, aber dem Wortlaut nach zu urteilen, sollte es wenigstens seiner Tanzpartnerin ganz gut gehen. Abgesehen von ein paar denkwürdigen blauen Flecken.

„Kiyoharu, jetzt steh endlich auf. Schau doch mal, was du angerichtet hast“, wiederholte eine Frauenstimme weniger inbrünstig, als man meinen sollte.

Irgendwo in ihrem Unterton schwang Sorge mit und etwas, das dem rothaarigen Jungen sehr vertraut war, nebst dem Ton eines Generals, den er durchaus zuzuordnen wusste.

„Mutter, ich hab-“

„Das schöne Kleid. Und das hier, das gibt sicher eine Beule.“ Die blonde Frau auf hohen Schuhen war zweifellos seine Mutter.

Sie hatte sich trotz des langen Seitenschlitzes ihres Kleides neben seine Tanzpartnerin gehockt und strich ihr in liebevollen Gesten immer wieder über den Haarschopf. Mit der anderen Hand hielt sie ihr Kinn, als wäre das Köpfchen zu schwer für den schmalen Körper. Die Schultern seiner Mutter waren nicht besonders breit, aber die Muskulatur ihres Rückens zeichnete sich unter dem dünnen Stoff ihrer Kleidung ab und wurde nur zum Teil von ihrer langen Haarmähne verdeckt.

„Ki-yo-ha-ru!“ Jetzt galt ihre Aufmerksamkeit gänzlich ihm und kaum da sich ihre Blicke trafen, fühlte er sich in seiner Beobachtung ertappt.

Wortlos richtete er sich auf, griff sich in den Nacken und rieb mit der gesamten Handfläche über den fransigen Haaransatz. Er war sich sicher, gerade noch in einem riesigen Saal voller Menschen getanzt zu haben.

„Mutter, da war diese Frau“, wollte er sich ein zweites Mal erklären, als die Realität über ihn hereinbrach.

Dünne Arme schlangen sich um seinen Hals und wo er gerade noch gesessen hatte, schlug er nun mit dem Hinterkopf wieder auf dem Boden auf. Es blitzte erneut, diesmal nur kurz. Ein kleiner Körper lag plötzlich auf ihm und schwarzes Haar kitzelte in seiner Nase.

„Kiyoharu!“

Die Stimme erkannte er sofort.

Shizuku.

Er musste sich entschuldigen. Für den Sturz und auch für die seltsame Odyssee davor.

„Das war wunderschön!“

Oh?

„Machen wir das nochmal?“ Ihre Stimme schwang so klar durch seinen Kopf, dass ihm nicht nur der Atem wegblieb.

Mehr als ein bestätigendes Nicken und einen kleinen Laut, der wohl seine Zustimmung bekunden sollte, brachte er nicht zustande. Nachgedacht hatte er

allerdings nicht, es war nur ein Gefühl.

„Was macht ihr nochmal, Liebes?“ Marisa Hyoudou versuchte fürsorglich ihren begrabenen Sohn aus der überwältigenden Umarmung zu befreien und half Shizuku wieder auf die Beine.

Diese streckte die Hände begeistert in die Höhe, atmete tief durch und strahlte ihre Tanzlehrerin mit glänzenden Augen an.

„Tanzen! Ich will mit Kiyoharu tanzen!“

Wärme breitete sich augenblicklich in der Brust des Jungen aus, der noch immer alle Viere von sich gestreckt auf dem Boden lag. Der Schmerz hinter seiner Stirn wich einem kribbelnden Gefühl von aufgeregter Natur.

„Aber natürlich werdet ihr tanzen, Liebes, und ihr werdet großartig sein“, prophezeite Marisa Hyoudou mit einem ähnlichen Funkeln in den Augen. Während die beiden Frauen – die eine vielleicht eher noch als Frühstadium einer solchen zu bezeichnen – sich an den Händen ergriffen hatten und Zukunftspläne schmiedeten, sah der blasse Junge wieder an die Decke. Sein Herz hämmerte im Takt der Melodie ihrer Stimme, die ihm einfach nicht mehr aus dem Kopf gehen wollte. Und er war sich nie sicherer als in diesem Moment, der beste Tanzpartner der Welt zu werden, um mit ihr – und nur mit ihr – tanzen zu können.

-

Zweimal musste Kiyoharu blinzeln, um die Erinnerung als solche zu erkennen und mit einigem Widerwillen zu verdrängen. Es war nicht der richtige Zeitpunkt dafür. Die Bahn vor seiner Nase hatte bereits zweimal den Signalton erklingen lassen und würde in wenigen Sekunden abfahren. Er hatte keine Zeit mehr und doch hielt er den Atem an, das Bild des lächelnden, dunkelhaarigen Mädchens direkt vor Augen. Er löste die Hand von seiner Krücke und machte auf der rechten Hacke kehrt, wendete sich von der Bahn ab, um seiner Begleitung entgegen zublicken. Seine Stütze fiel klappernd zu Boden, das Gewicht auf dem schmerzenden Knie erinnerte ihn nur zu deutlich an die Unfähigkeit, auch nur einen einzigen Schritt im Takt wagen zu können.

Die Finger seiner linken Hand schlossen sich um die Schulter von Tatara Fujita, knautschten den Stoff seiner Jacke minimal und sicherten die Aufmerksamkeit des brünetten Tanz-Anfängers. Tatara sah genauso irritiert drein, wie Kiyoharu sich innerlich fühlte. Der kleinere Nachwuchstänzer brachte kein Wort zu Stande, war für den Rothaarigen weder Freund noch Feind.

Für die kommende Zeit wäre er allerdings die einzige Option, nicht das zu verlieren, was Kiyoharu nie hatte teilen wollen.

„Pass auf Shizuku auf.“